Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 153. Sonntag, den 3. Juli 1892.

Tagesschau.

Die Einnahmen des Reichs für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats Mai haben betragen bei der Post- und Telegraphenverwaltung 39 427 527 Mark (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres + 1 901 462 Mark) und bei der Reichs-Eisenbahnverwaltung 9 750 000 Mark (+ 449 000 Mark).

Wechsel im deutschen Botschafterposten. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der bei der Pforte beglaubigte deutsche Botschafter v. Radowitz zum Botschafter in Madrid ernannt worden. Nach Konstantinopel ist Fürst Radolin-Radolinski als Botschafter bestimmt. Der Sultan habe bereits zu dieser Ernennung sein Einverständniß erklärt.

Das neue Krankenversicherungsgesetz. Die Vorbereitungen, welche zur Einführung des am 1. Januar völlig in Kraft tretenden neuen Krankenversicherungsgesetzes getroffen werden, beziehen sich auf die anderweitige Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne. Letztere erfolgt durch die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Gemeindebehörden. Verschiedene Regierungspräsidenten haben schon Schritte eingeleitet, um die Aeußerungen der Gemeindebehörden hervorzurufen. Gegen die frühere Festsetzung hat sich die diesmalige nur insofern geändert, als es möglich sein wird, zwei weitere Klassifikationen vorzunehmen. Bisher mußten die ortsüblichen Tagelohnsätze für erwachsene männliche und weibliche, sowie für männliche und weibliche jugendliche Arbeiter gesondert berechnet werden, so daß vier dieser Lohnkategorien vorhanden waren. Eine solche Eintheilung muß auch zukünftig vorgenommen werden. Daneben kann aber noch ein Unterschied zwischen jungen Leuten von 14 bis 16 Jahren und Kindern unter 14 Jahren getroffen werden. Von dieser eventuellen Ermächtigung dürfte nur Gebrauch gemacht werden, wo die Verhältnisse dies erheischen. In denjenigen Staaten, wo die Schulpflicht der Kinder bis zum 14. Lebensjahre währt, also auch in Preußen, wird diese Bestimmung wohl nur für die Landwirthschaft Anwendung finden. Denn in allen diesen Staaten wird ja vom 1. April 1894 ab kein Kind unter 14 Jahren in Fabriken beschäftigt sein. Uebrigens dürfte auch der Bundesrath sich demnächst mit der Frage der ortsüblichen Tagelöhne beschäftigen, weil der Reichstag zwei darauf bezügliche Resolutionen angenommen hat. Eine gleichmäßige Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne durch alle Bundesstaaten, wie sie in einer dieser Resolutionen gefordert wird, erscheint umsomehr erwünscht, als diese Löhne nunmehr nicht bloß für die Arbeiterversicherung Bedeutung haben, sondern auch für die Bemessung der Unterstützungen der Familien von zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften die Grundlage abgeben.

Als Ursache des Mißlingens der **deutschen Expedition** von Bülow im Kilimandscharogebiet wird allgemein die Unbesonnenheit des commandirenden Officiers angesehen. Wie verwegen der Zug des Chefs Frhrn. v. Bülow gegen die Dschagga war, geht namentlich aus den Berichten des Majors v. Wißmann über seinen Kilimandscharozug hervor. Im Februar 1891 machte er einen Kriegszug gegen den Häuptling Linna der Kiboscho am Südabhange des Gebirges. Hierzu nahm der Reichscommissar nicht nur drei Compagnien der Schutztruppe und zwei Geschütze mit, sondern er verstärkte diese Macht auch noch durch 400 Dschaggakrieger, welche der Häuptling Mandara von Moschi stellte, gegen dessen Sohn eben die letzte Expedition gerichtet war. Trotzdem war der Kampf ein harter und Wißmann schließt den Bericht mit den Worten: „Ich habe in einer zwölfjährigen Afrikapraxis so tapfere Neger wie die Leute Sinna's nicht kennen gelernt.“ War es nun schon bedenklich, gegen solche Leute mit einer einzigen Compagnie einen Angriff zu machen, so verdoppelte sich für Bülow die Gefahr, weil derjenige Stamm bekämpft werden sollte, welcher den Deutschen bisher als einziger Bundesgenosse zur Seite gestanden hatte. Major von Wißmann hat s. Z. in der Instruktion an seine Officiere gesagt: „Eins aber verbiete ich auf das Entschiedendste: jede tollkühne, unüberlegte Handlung. Ich würde diese, selbst wenn erfolgreich, nie gutheißen. Besonnenheit ist es, was ich in erster Linie erwarte. Kein Europäer darf sich oder seine Truppe durch bloßen sogenannten „Schneid“ einem Mißgeschick aussetzen, denn jeder, auch noch so kleine Mißerfolg schadet bei den afrikanischen Zuständen in ungeahntem Maße.“ Diese Worte enthalten eine tiefe Wahrheit, wie die wiederholten Niederlagen seit Wißmann's Abgang bewiesen.

Ueber die Behandlung des Redakteurs **Fusangel** im Gefängniß wird berichtet: „Der Verleger L. Lensing aus Dortmund stellte sofort nach der Inhaftirung Fusangel's, also Ende Mai, das schriftliche Gesuch, Fusangel durch eine größere literarische Arbeit im Gefängniß auf seine Kosten beschäftigen zu dürfen. Die Genehmigung dieses Gesuches ist bis jetzt an dem Widerstande des Ersten Staatsanwalts Schlüter in Essen gescheitert, trotzdem sich Herr Ober-Staatsanwalt Irgahn für Genehmigung ausgesprochen hatte. Herr Lensing war am 3. Juni in Essen beim Herrn Ersten Staatsanwalt Schlüter persönlich vorstellig geworden, es wurde ihm eröffnet, daß er auf sein schriftliches Gesuch gleich nach den Pfingsttagen Antwort erhalten solle. Bis heute ist eine Antwort nicht erfolgt, Herr Fusangel aber wird bis jetzt mit Schachtelmachen beschäftigt.“

Vor dem **Reichsgericht in Leipzig** begann am Freitag der Hochverrathsprozeß gegen Kamien und Genossen. Auf der Anklagebank erschienen der Klavierarbeiter Kamien, der Handelsmann Rennthaler und der Schuhmacher Ruff aus Berlin, der Bergmann Höver aus Gelsenkirchen, endlich Fabrikarbeiter Winner und der Schriftsetzer Dobberstein aus Iserlohn. Nach Eröffnung der Sitzung beantragte Oberreichsanwalt Tessendorf, der die Anklage vertrat, den Ausschluß der Oeffentlichkeit, was auch das Reichsgericht in geheimer Sitzung wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und der Staatssicherheit beschloß. Geladen sind 26 Zeugen. Der Prozeß wird voraussichtlich drei Tage dauern.

Militärisches. Die neue Uniform des Landsturms wird jetzt probeweise von der zweiten Kompagnie des ersten Bataillons des anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 in Dessau getragen; die Uniform, eine Joppe aus blauem Molton mit blauen Achselklappen, erinnert an die in Oesterreich eingeführte Blouse. Die Uniform, welche auch während des Manövers getragen werden soll, ist gegen den engen Waffenrock bequem.

Aus Deutsch-Ostafrika. Das neueste amtliche „Kolonialblatt“ konstatirt, daß in Berlin über das unglückliche Gefecht der Expedition v. Bülow und über die Veranlassung des Vorgehens gegen Meli, den Sohn des verstorbenen Mandara, noch keine ausführliche Nachricht vorliegt. Der Rest der Unterstützung, welche unter Kompagnieführer Johannes von Tanga abmaschirt ist, um sich mit der Besatzung der Kilimandscharostation in Ihungu zu vereinigen, wird vom Oberführer der Schutztruppe, Frhrn. von Manteuffel geführt. — Nach einer Meldung des Frhrn. von Soden nehmen die Bemühungen des Sultans von Uhehe, mit dem Gouvernement zu einem Frieden zu gelangen, ihren Fortgang. Eine Gesandtschaft des Sultans unter Führung des Häuptlings Kikrasa mit Friedensgeschenken an den Gouverneur traf am 10. Mai in Longa ein. — Ueber Emin Pascha liegen keine neueren Nachrichten vor. Der Gouverneur v. Soden hat die Station Bukoba angewiesen, dem herannahenden Emin, soweit dies irgendwie in ihrer Macht steht, hilfreich entgegenzukommen.

Deutsches Reich.

Von der **Reise des Kaisers** wird gemeldet: Sr. Majestät Yacht „Kaiseradler“, welche am Mittwoch Abend Kiel bei Regen und Westwind verlassen hatte, hat Donnerstag Abend wegen ungünstiger Witterung und Nord-Ost-Wind auf der Rhede von Gonteborg Anker geworfen. An Bord befindet sich Alles wohl. Am Freitag Morgen um 8 Uhr hat die Yacht bei schönem Wetter die Fahrt nach Bergen fortgesetzt.

Dem „Pester Lloyd“ wird aus Wien offiziös geschrieben: Eine Taktlosigkeit war die Einbringung des Audienzgesuches des **Fürsten Bismarck** bei Kaiser Franz Joseph zweifellos. Wenn der Kaiser und König einen Großkreuzinhaber des Stefanordens empfängt, so geschieht dies entweder in Angelegenheiten der inneren oder äußeren Politik oder zur persönlichen Auszeichnung des Betreffenden. Nun kam Bismarck als Privatmann nach Wien; eine Erörterung von Staatsgeschäften mit ihm war ausgeschlossen; auch ein außergeschäftlicher Gedankenaustausch zwischen dem Kaiser und Bismarck erschien nach keiner Seite hin angebracht, denn man hätte den Empfang Bismarcks in der Hofburg als Auszeichnung gedeutet, die einem nichtaktiven preußischen Minister zu Theil geworden, welcher sich durch sein Verhalten dem deutschen Kaiser und der Berliner Reichsregierung gegenüber mehrfach ins Unrecht gesetzt hat. Dabei sehen wir ganz ab davon, daß Bismarck während der zwei letzten Jahre eine Reihe von Aeußerungen über Oesterreich-Ungarn gethan hat, die jeden selbstbewußten Bürger in unserem Vaterlande empören mußten. Es war also eine ganze Reihe von Gründen vorhanden, die Bismarck abhalten mußten, um eine Audienz zu bitten. Er that dies dennoch, und man war in den zur Entscheidung berufenen Kreisen so rücksichtsvoll, hierüber strengstes Geheimniß zu bewahren, um nicht durch Bekanntwerden des abschlägigen Bescheides den Fürsten zu verletzen. Indessen ist er es nun selber, der den Zwischenfall verkündet. Wenn es ihm so gefällt, kann ihm das Niemand verwehren.

Der elektrische Draht meldet abermals ein **Bismarck-Interview.** Diesmal ist es ein Redakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten“, dem der frühere Kanzler eine Unterredung gewährt hatte. Das Depeschen-Bureau „Herold“ berichtet: „München, 30. Juni. Die „Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen die Unterredung eines ihrer mit dem Fürsten Bismarck im Extra-Zug nach Kissingen gereisten Redakteure in dem Arbeitszimmer des Fürsten in Kissingen. Danach habe der Fürst gesagt, ihm liege jede Rachsucht fern. Sein Nachfolger habe ihm nie etwas zu Leide gethan, er wolle nur die der gedeihlichen Entwickelung des Vaterlandes hinderlichen Handlungen der gegenwärtigen Regierung korrigiren. Die Handelsverträge bezeichnete Bismarck als den deutschen Interessen widersprechend, so besonders die Festsetzungen über die Vieh-, Käse- und Weinzölle, sowie die Lahmlegung der Papierfabrikation zu Gunsten Oesterreichs. Die äußere Form im Verkehr mit dem Parlament habe er dem Reichstag gegenüber stets gewahrt. Parlament und Presse seien ein nothwendiges Korrektiv für die Regierung. Der Partikularismus werde in Deutschland nimmer eine den Bestand des Reiches ge-

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

(91. Fortsetzung.)

Mit ehrerbietigem Knix wandte die Hausdame sich der Thür zu; ihr Blick berührte dabei die Tochter des Hauses, welche bleich, kalt, unnahbar dastand.

„Was willst Du noch hier?“ herrschte der Großhandelsherr sie an, kaum daß die Thür sich hinter der sich Entfernenden geschlossen hatte. „Ich habe Dir gesagt, daß ich Deinen Anblick hasse und ich wiederhole es Dir!“

Jertha's Hand, die auf der hohen Lehne eines Sessels ruhte, zuckte mehrmals mit Heftigkeit; so furchtbar wallte es in ihr. Aber sie bezwang sich.

Konnte sie denn diesem wahnbethörten Manne sagen was sie dachte? Daß die Frau, welche soeben gegangen war, eine schändliche Komödie mit ihm spiele, daß sie ihn täuschte, furchtbar täuschte? Wenn sie es aussprach, mußte nicht jedes Wort auf sie zurückfallen, auf sie, der nur einmal sein Groll galt, schuldlos, wie sie an allem war?

Ihr guter Genius raunte es ihr zu, und schlaff sank ihre Hand von der Stuhllehne und ihr zur Seite nieder.

Ein Blick traf den Großhandelsherrn, ein Blick, der ihm unbequem war.

„Mögest Du es nie bereuen, Dein Kind in dieser Stunde so von Dir gesandt zu haben,“ sprach sie leise. „Mögest Du nie von einem grauenhaften Irrthum zur noch grauenhafteren Wirklichkeit erwachen müssen!“

Seine Lippen öffneten sich, aber kein Ton kam über dieselben. Er verfolgte sie, während sie langsam der Thür zuschritt, mit seinen Blicken; als sich dieselbe hinter ihr schloß, hob ein tiefer, schwerer Athemzug seine Brust.

„Warum hasse ich sie beinahe?“ murmelte er, schwer auf seinen Sessel niedersinkend. „Es ist mir gerade, als wenn aller Fluch dieses Hauses auf ihr lastete!“

Er hörte nichts, was im Hause vorging! in sich selbst versunken, saß er da . . . .

Jertha war in ihr Zimmer gewankt; sie erreichte dasselbe, ohne es recht zu wissen. Sie brach auf einen Sessel am Fenster nieder. Dem, was um sie her war, entrückt, starrte sie vor sich hin.

Wie ein drückender Nebel, durch den die Gestalten sich nur schemenhaft erkennen lassen, lastete es auf ihrer Seele.

Diese Frau, von derem wilden Erschrecken sie Zeugin gewesen war, welche Räthsel umgaben sie?

Sie sah die ganze Scene noch einmal und während sie das that, war es ihr, als wechselten die Gesichter der beiden, welchen ihre Beobachtung gegolten hatte, mit einander, — als nähme das junge Mädchen das Gesicht Hella's, diese dasjenige des ihr fremden Mädchens an. Warum nur? Was war das für eine Vision?

Unvermittelt flogen ihre Gedanken nach dem Wilsemann'schen Hause, zu der guten, treuen Frau, welche so lange mütterlich sie umsorgt, — zu Alex, dessen Liebe sie in seinen Augen gelesen hatte.

Es war ihr, als habe sie eine liebe Heimath gehabt, aus der sie vertrieben worden sei, — als habe sie ein Glück besessen und verloren auf Nimmer-, Nimmerwiederkehr.

Aller Schmerz, der ihr junges Leben getroffen, mit Allgewalt brach er über sie herein, lähmte er ihr Denken und Empfinden.

Ein leichtes Pochen an der Thür ließ sie zusammenzucken. Unwillkürlich richtete sie sich auf, — instinktiv.

Nina, die Zofe, steckte auf ihr Herein den niedlichen Kopf durch die Thürspalte.

„Gnädiges Fräulein verzeihen, wenn ich störe. Fräulein Walbach ist gekommen und —“

„Darf doch fraglos bei Dir eintreten, Liebste, ohne sich erst lange anmelden zu lassen?“ ertönte die Stimme der Nina auf dem Fuße folgenden jungen Dame, indem dieselbe an der beiseit weichenden Zofe vorüber in das Boudoir eintrat. „Meine liebe Jertha, ich hörte gestern Abend, daß Du zurückgekommen seist von Deiner Reise. Wie Du uns damit überrascht hast, so zu verschwinden, ohne daß jemand etwas davon erfuhr! Da konnte ich mich um so mehr nicht enthalten, zu Dir zu eilen, sobald ich von Deinem Hiersein hörte!“

Jertha hatte ihre Fassung zurückerlangt. Die Worte der Sprecherin erinnerten sie an die Komödie, welche es zu spielen galt.

„Ich freue mich sehr, Dich wiederzusehen, Rosa,“ antwortete sie gezwungen, „und ich danke Dir aufrichtig, daß Du so bald zu mir gekommen bist. Ich sehe daran, daß Du mir nicht zürnst, weil ich Dich so lange ohne jede Nachricht ließ. — Von wem,“ sie zögerte sekundenlang, ehe sie vollendete, „von wem hörtest Du um meine Rückkehr?“

Jertha hatte ihre junge Besucherin, während sie sprach, ge-

fährdende Form annehmen. Bismarck wiederholte, daß er bei dem Zaren das größte Vertrauen genieße, daß im Jahre 1889 demselben seine bloße Versicherung genügt habe, daß die bewußten Schriftstücke gefälscht seien. Das Bündniß mit Oesterreich sei ja lediglich ein Defensiv-Bündniß. Er sei bei dem Kaiser in Ungnade gefallen; wenn dieser dieselbe aufhebe, so sei das Verhältniß wieder das alte. Intriguen seien da untergelaufen. Das Ausscheiden aus dem Amt hätte ihn weniger geschmerzt, tief dagegen die Form, wie dies geschehen. Das preußische Volksschulgesetz wäre ein Kulturkampf mit veränderter Front geworden. Der Rückzug sei für die Regierung gefährlich gewesen. — Fürst Bismarck gab nochmals seiner Freude über den begeisterten Empfang und dem Bedauern über die verweigerte Audienz bei dem guten österreichischen Kaiser Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, im kommenden Reichstag erscheinen zu können, wenn auch alle Beziehungen zwischen ihm und den aristokratischen und offiziellen Kreisen aus Rücksicht nach oben abgebrochen seien." — Hiernach scheint Fürst Bismarck zu der Ansicht gelangt zu sein, daß er in Wien etwas zu weit gegangen sei. Es fragt sich nur, ob die Unterredung vor oder nach dem Erscheinen der Artikel in der „Norddeutschen Allgemeinen" stattgefunden hat.

Berlin. Durch Kabinetsordre ist der Privat-Theater-Gesellschaft Urania soeben mitgetheilt, daß der Kaiser zu der am 27. August d. J. stattfindenden hundertjährigen Jubelfeier der Gesellschaft das königliche Opernhaus für die Festvorstellung zur Verfügung gestellt hat. Die Festvorstellung, in der die früheren Mitglieder der Urania: Fr. Haase, Ernst Possart, Rich. Kahle, A. Matkowsky, M. Loewenfeldt, Siegrist, H. J. Rahn, Frl. Pauline Ulrich, Frl. Kramm, Frl. Golmick 2c. und erste Kräfte des königlichen Schauspielhauses auftreten werden, findet Mittags 1 Uhr statt. — Am Abend wird die Urania-Gesellschaft sich mit ihren Künstlern und Ehrengästen zu einem großen Banket vereinigen. Anmeldungen zur Festvorstelluug und Banket sind an den Vorsitzenden der Urania-Gesellschaft, Herrn Hofphotograph Jamrath, Bellealliancestr. 14 zu richten.

Herfort, 30. Juni. Die national-liberale Parteileitung hatte für die am 1. September bevorstehende Reichstagsersatzwahl im Kreise Herfort-Halle eine Vorbesprechung, in welcher beschlossen wurde, in den Wahlkampf mit eigenen Kandidaten einzutreten. Als Vorsitzender des national-liberalen Wahlcomités wurde wiederum der langjährige bewährte Führer Konrektor Dr. Blanke von hier gewählt und mit den nöthigen Wahlvorbereitungen betraut. Um zu verhüten, daß eventuell der von den Sozialdemokraten aufgestellte Schneider Zwiener-Bielefeld in die Stichwahl kommt, wäre eine Vereinbarung der national-liberalen und freisinnigen Partei wohl am Platze. Die konservative Partei hat die Kandidatenfrage noch immer nicht erledigt, und kann man daher wohl mit Recht auf einen Zwist innerhalb der Partei schließen.

Frankfurt a. M., 1. Juli. Heute Vormittag wurde ein Lehrling des Bankgeschäfts „Gebrüder Wolff" am Salzhaus auf der Treppe des Bankhauses von zwei Individuen überfallen, die augenscheinlich wußten, daß der Lehrling soeben auf der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle einen Check von angeblich 150 000 Mark einkassirt hatte. Die Räuber entflohen mit dem Gelde, einer derselben wurde aber eingeholt und festgenommen. Die geraubte Summe wurde bei demselben vorgefunden. Der zweite Attentäter entkam.

Hamburg, 1. Juli. In Helgoland werden gegenwärtig 5 Panzerthürme errichtet, darunter einer auf der Südspitze. Die Kasematten für Gamisch werden bei Lapskuhl errichtet, das Pulvermagazin beim früheren Gouvernementsgebäude.

Dortmund, 1. Juli. Das königl. Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Gestern Nachmittag 5 Uhr entgleiste zwischen Dortmund infolge Umbaues des Geleises ein Güterzug. In demselben Augenblicke passirte auf dem nebenliegenden Geleise der Personenzug 28 von Hamm, und es erfolgte ein Zusammenstoß beider Züge. Von den Beamten sind zwei schwer, einer leicht, Reisende, soweit bis jetzt bekannt, nicht verletzt. Beide Lokomotiven und 6 Wagen sind stark beschädigt. Beide Geleise bis heute 6 Uhr früh gesperrt. Schnellzüge 4 und 5 wurden gestern Abend über andere Routen geleitet. Lauf der Personenzüge an der Unfallstelle durch Umsteigen der Reisenden geregelt. Personenzug 26 und Schnellzug 6 konnten letztere heute früh wieder passiren.

Schleswig, 30. Juni. Ein Aufsehen erregender Prozeß wegen Majestätsbeleidigung wurde vor dem Flensburger Landgericht gegen den angesehenen Hofbesitzer Ebsen in Rodenäs in der friesischen Marsch verhandelt. Der wegen seiner radikalen Gesinnung bekannte Hofbesitzer ließ seinem Knechte gegenüber einige den Kaiser beleidigende Aeußerungen fallen, als ihm aus der Stadt ein mit dem Bildniß des Monarchen versehener Abreißkalender gebracht wurde. Herr Ebsen wies den Kalender mit Entschiedenheit zurück und die Sache schien abgethan. Es verging über ein halbes Jahr; da gerieth der Knecht mit seinem Herrn in Unfrieden und denunzirte diesen sofort wegen Majestätsbeleidigung. Da die Haushälterin bestätigt, die beleidigenden Worte gehört zu haben, wurde Hofbesitzer Ebsen zu zweimonatlicher Festungshaft verurtheilt.

Ausland.

Frankreich.

Ein neues Rundschreiben des Papstes zu Gunsten der französischen Republik liegt in einem Briefe desselben an den Bischof von Grenoble vor. Das Oberhaupt der katholischen Kirche nimmt darin nochmals ausdrücklich das Recht in Anspruch, den Katholiken politische Weisungen zu ertheilen, wenn das Interesse der Kirche das erheischt. Eine Anzahl der monarchistischen Abgeordneten in Frankreich hatte bekanntlich diese Bevormundung höflich, aber entschieden abgelehnt. — Die französische Regierung ist, wie gemeldet wird, entschlossen, im Jahre 1900 in Paris eine neue Weltausstellung abzuhalten. Deutschland wird sich nun entscheiden müssen. Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, soll übrigens thatsächlich in Paris mitgetheilt haben, für das Jahr 1900 werde in Berlin eine große Ausstellung geplant. — Die Polizei will einen Plan der Anarchisten zur Befreiung Navachols entdeckt haben. Man wollte bei der Hinrichtung Bomben schleudern und während der dann entstandenen Verwirrung den Mörder entführen. Die Exekution wird aber kaum eine öffentliche sein. — Der französische Generalgouverneur von Tonkin und Anam in Ostasien, Saneffan, soll bei einem Besuche des Königs von Anam in Hue vergiftet worden sein.

Großbritannien.

Der alte Gladstone hält in Schottland Wahlreden, in welchen er die Selbstverwaltung für Irland mit wahrem Feuereifer vertheidigt und deshalb auch bei seinen zahlreichen Anhängern einen sehr lebhaften Beifall findet. Eine andere Sache ist indessen, ob die Mehrheit der gesammten Wähler den Gladstone'schen Ideeen zustimmt, und in diesem Punkte kann der „große alte Mann", wie seine Freunde ihn nennen, leicht bittre böse Erfahrungen machen. — Russische Agenten sollen an den Grenzen von Indien und Afghanistan thätig sein. In den Kreisen der indischen Regierung verfolgt man diese Erscheinung nicht ohne gewisse Besorgniß. — Am Freitag fand die erste Wahl zum neuen Parlament statt. In einem Londoner Wahlbezirke wurde Lord Churchill ohne Gegenkandidaten gewählt.

Orient.

Die Verhandlung wegen Ermordung des bulgarischen Finanzministers Beltschew hat in Sofia begonnen. Bisher ist man über die einleitenden Formalitäten noch nicht herausgekommen. Es heißt, Bloßstellungen russischer Vertreter im Balkan, die bei diesen und anderen Geschichten in Bulgarien ihre Finger nur zu sehr im Spiele hatten, sollten thunlichst vermieden werden. — Unter der Munizipalgarde in Bukarest ist eine Meuterei ausgebrochen. Die Leute mißhandelten ihren Chef und versuchten dann die Verhaftung der Rädelsführer zu verhindern. Militär mußte gewaltsame Ruhe wiederherstellen.

Spanien.

Die spanische Regierung erklärt alle Allarmnachrichten über die Ausbreitung der Unruhen im Sultanat Marokko für übertrieben. Eine Bedrohung der Europäer ist in keiner Weise zu konstatieren.

Amerika.

Noch ein neuer Präsidentschaftskandidat in den Vereinigten Staaten ist aufgetaucht, und zwar ein solcher der Mäßigkeitsapostel, der Temperenzler. Die beiden Hauptkandidaten, Harrison und Cleveland, trinken Beide, wenn es ihnen schmeckt, der Erstere Wein, der Letztere Bier, und da dieses Thun den Temperenzlern ein Gräuel ist, haben sie den General Bidwell als Kandidaten aufgestellt. — Ein eigens entsandtes amerikanisches Kriegsschiff wird demnächst die auf die Entdeckung Amerika's bezüglichen Drucke, Karten und Kunstwerke überführen, die von deutscher Seite der Ausstellung in Chicago überlassen werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Schwetz,** 30. Juni. Gestern ertrank in dem See bei Gowronitz der 17jährige Wirthschaftseleve Busse. Er versuchte zum dritten Male den See zu durchschwimmen; aber ungefähr in der Mitte angelangt, wurde er von Krämpfen befallen und sank in die Tiefe. Er ist der einzige Sohn seiner Eltern. — Die Kartoffelfelder haben sehr von dem schweren Hagelschlag gelitten. Manche Stauden sind nur schwer verletzt und kranken, viele aber liegen fest an der Erde und sind gänzlich verdorrt. — In Groß Sibsau ist ein Mann von einem wüthenden Stier angefallen worden. Der Bedauernswerthe erlitt dabei einen dreifachen Rippenbruch.

— **Löbau,** 29. Juni. Zu Ehren des von hier nach Thorn versetzten Amtsrichters Jakoby fand am Sonntag Abend ein Abschiedsessen im Goldstandt'schen Saale statt. Es waren über 60 Personen aus Stadt und Umgegend erschienen.

— **Danzig,** 30. Juni. Heute Morgen traten 31 Schüler der höheren Klassen des hiesigen königl. Gymnasiums unter Führung der Gymnasiallehrer Herren Dr. Kanter und Keil eine auf acht Tage berechnete Reise nach Schlesien zum Besuch des Riesengebirges an. — Heute Vormittag wurde durch den Oberbürgermeister Dr. Baumbach der erste westpreußische Städtetag hier eröffnet. Von 56 westpreußischen Städten sind 36 durch 59 Deputirte vertreten. Nach einer Ansprache Baumbach's begrüßte der Oberpräsident Staatsminister Dr. von Goßler den Städtetag Namens der Staatsregierung. Nachdem Dr. Baumbach zum Vorsitzenden und der Stadtverordneten-Vorsteher in Thorn, Boethke, zum Stellvertreter ernannt worden war, konstituirte sich der westpreußische Städtetag. Hierauf wurde das Statut berathen.

— **Allenstein,** 30. Juni. Ueber einen aufgehaltenen Eisenbahnzug lesen wir in der „Allenst. Ztg.": Ein ehrbarer Handwerksmeister aus Gr. Purden, welcher sich in Allenstein gütlich gethan, wollte neulich über Gr. Kleeberg nach Hause zurückkehren. Als er sich dem Eisenbahnübergange hinter Elisenhof näherte, erblickte er in der Ferne den Passenheimer Zug. Kurz entschlossen, fängt unser guter Purdener an, durch Zurufen, auffallende Bewegungen und Geberden die Aufmerksamkeit des Zugführers auf sich zu lenken. Dieser, in der Meinung, es wäre ein Hinderniß vorhanden, welches ein Eisenbahnunglück herbeiführen könnte, hielt denn auch wirklich den Zug an und fragte, was denn so Wichtiges vorgefallen wäre. „Nichts," erwiderte der Brave, „ich will nur mit nach Martinsdorf, sonst komme ich zu spät dort an." Der Zugführer nahm dann den Purdener auch wirklich bis zur nächsten Station Klaukendorf mit, woselbst dessen Personalien und der Thatbestand behufs Ergreifung weiterer Schritte aufgenommen und dann der „Missethäter" an die Luft gesetzt wurde.

— **Königsberg,** 30. Juni. Die Annahme, daß der Bernsteinreichthum des Kurischen Haffs erschöpft sei, ist durch die letzten großen Stürme widerlegt worden. Nach den Stürmen war der Strand der Nehrung mit kleinen und großen Bernsteinstücken bedeckt, so daß sich Groß und Klein auf die Bernsteinsuche begab; da der gefundene Bernstein Eigenthum der Nehrungsbewohner bleibt, nachdem sie ihn angemeldet haben, so erwächst ihnen eine recht gute Einnahme. Uebrigens zeigt sich, wie dem „Ges." geschrieben wird, auch im Frischen Haff Bernstein, denn bei den Baggerungen am Haffkanal sind schon öfter Stücke von ansehnlicher Größe zum Vorschein gebracht und der Firma Stantien & Becker hierselbst eingeliefert worden. — Ein höchst eigenartiger Vergiftungsfall hat sich in einem benachbarten Dorfe ereignet. Der dort wohnhafte Eigenthümer Sch. hatte in seinem Garten recht viel „Goldregen" stehen, welcher wegen seines Duftes bald die Lieblingsblume der Kinder wurde. Vor einigen Tagen hatten letztere auch die Entdeckung gemacht, daß diese Blume einen süßen Saft enthalte, und die Kinder kosteten nun recht fleißig davon. Gegen die Mittagszeit wurde plötzlich dem vierjährigen Mädchen recht unwohl, es stellten sich bald heftige Leibschmerzen ein und das Kind zeigte alle Symptome einer Vergiftung. Die Mutter fuhr nun mit dem Kinde hierher zum Arzte, welcher die Gefahr diesmal noch zu beseitigen in der Lage war. — Goldregen kann unter Umständen tödtlich wirken.

— **Bromberg,** 30. Juni. Gestern verunglückte bei den Sprengübungen auf der Schienenstrecke der Thorner Bahn ein Soldat des hiesigen Dragoner-Regiments. Ein geborstenes Herzstück hat den Mann an der Brust schwer verletzt, sodaß er sofort nach dem Lazareth geschafft weden mußte. Es wird indessen gehofft, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

— **Schneidemühl,** 26. Juni. Ein Aufsehen erregender Prozeß wurde gestern vor dem Schwurgericht verhandelt. Auf der Anklagebank erschien nämlich der in den Provinzen Posen, Pommern und Westpreußen wohlbekannte Leiter der Firma L. Mühlenthal zu Schloppe wegen Meineides. Das rühmlichst bekannte Geschäft hat einen nach Millionen sich beziffernden Umsatz landwirthschaftlicher Produkte, und der Inhaber der Firma, der Vater des Angeklagten, wird als Millionär betrachtet. Der Thatbestand ist kurz folgender: Die Firma stand mit der Gutsbesitzerwittwe Waser in Jagonitz in Geschäftsverbindung und hatte eine aufgelaufene Schuld im Betrage von 4425 Mark an die Firma J. Margoniner u. Co. in Berlin in Gestalt eines Wechsels zum Inkasso gelangen lassen. Zu erwähnen ist, daß der Bruder des Angeklagten stiller Theilhaber der Firma Margoniner u. Co. ist. Die Wittwe Waser, welche in Zahlungsschwierigkeiten gerathen war, meldete, da sie sich nicht mehr anders zu helfen wußte, am 18. Juli 1890 beim Amtsgericht zu Schloppe den Konkurs an. Nun erschien der Angeklagte bei der Frau Waser und suchte sie zu überzeugen, daß sie noch gar nicht zahlungsunfähig sei, sie sollte den Konkurs-Antrag zurückziehen, er würde ihr mit Geld zu Hilfe kommen. Die Frau ließ sich bewegen und zog den Antrag zurück. Kaum war das geschehen, so trat die Firma J. Margoniner und Co. in Aktion und ließ das Vermögen der Schuldnerin mit Arrest belegen. Mühlenthal lehnte nun jede Unterstützung der Frau Waser ab, infolgedessen der Konkurs unvermeidlich wurde. Der Verwalter der Masse aber strengte gegen die Firma J. Margoniner u. Co. die Klage auf Freigabe der mit Arrest belegten Vermögensstücke an, und in diesem Prozeß beschwor nun der angeklagte Mühlenthal vor dem Amtsgericht in Schloppe, er wisse nicht, ob die Wittwe Waser ihre Zahlungen eingestellt habe, es sei ihm auch nicht erinnerlich, ob Frau Waser den Konkurs angemeldet hatte, ob die Firma J. Margoniner u. Co. von der Zahlungseinstellung benachrichtigt worden sei und daß er die Frau Waser dadurch zur Zurücknahme des Konkurs bewogen habe, daß er ihr Hilfe versprochen habe. Die Beweisaufnahme bestätigte die Anklage in vollem Umfange und die Geschworenen sprachen den Angeklagten des wissentlichen Meineides schuldig. Das Urtheil lautete anf 2 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust, auch wurde der Verurtheilte, welcher gegen eine Kaution von 30 000 M. auf freiem Fuße belassen war, sofort in Haft genommen.

Locales.

Thorn, den 2. Juli 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Juli. 3. 1600. Eintheilung der Stadt und der Vorstädte in 7 und 5 militärische Quartiere mit verschiedenen Fahnen und Farben derselben.

„ 3. 1657. Der König Karl Gustav von Schweden bricht von hier nach Pommern auf, um seine von den Dänen angegriffenen Lande zu vertheidigen.

---

nöthigt, Platz zu nehmen. Bleischwer sank sie jetzt selbst auf ihren Platz zurück; die Knie versagten ihr den Dienst.

„Der junge Herr Siemann theilte es mir gestern auf dem Kostümfest mit," versetzte Rosa mit forschendem Blick. „Jertha, ist es wahr, daß Du und der junge Siemann miteinander versprochen seid?"

Jertha fuhr zusammen, wie elektrisiert.

„Wer sagte Dir das?" fragte sie stockend.

„Ja, wer?" rief Rosa lebhaft. „Wenn ich Dir die Frage beantworten könnte! Ich möchte sagen, es ist in jedermanns Munde!"

Jertha's Blick wurde starr, er versteinerte sich gleichsam

„So weiß die Gesellschaft wieder einmal mehr, als die Betheiligten selbst," sagte sie eisig. „Ich habe mit Herrn Siemann je kaum mehr als die nöthigen Worte gesprochen."

„Und ihr seid nicht verlobt?" forschte Rosa trotzdem. „Mein Gott, sieh mich nur nicht so strafend an! Das kommt doch häufig vor, daß Paare schon in der Wiege versprochen werden, und ist in unseren Kreisen nichts neues, so absurd ich es auch finde. Verhält sich die Sache vielleicht so?"

Jertha's Lippen bebten und sie mußte sich zur Ruhe zwingen, ehe sie antwortete:

„Du hast eine eigene Art, zu fragen. Ich habe Dir bereits gesagt, Rosa, daß die Gesellschaft wieder einmal mehr zu wissen behauptet, als sie verantworten kann. Ich bin weder mit Herrn Siemann, noch mit sonst jemand verlobt!" Unwillkürlich stieg bei diesen unbeabsichtigten Worten ein heißes Roth ihr ins Gesicht, was den scharfen Augen der jungen Besucherin nicht entging. „Ich denke, das genügt Dir!"

„Gewiß, vollkommen, liebstes Herz!" betheuerte Rosa mit Extase. „Sage doch einmal, wie geht es denn Deinem Bruder Hans? Man hört ja gar nichts von ihm. Ist er am Ende gar wie der Johann Orth verschollen?"

Sie sprach die Worte, als wollte sie in bester Absicht das Gespräch auf ein anderes Thema bringen. In Wahrheit wog sie jedes Wort ab, ehe sie es sprach.

Jertha war erblaßt bis in die Lippen, welche blutlos schienen.

„Mein Bruder weilt in geschäftlichen Angelegenheiten in New-York," sagte sie.

„So ist er nicht hier?"

Die Frage platzte trotz aller Wohlberechnetheit Rosa buchstäblich von den Lippen. Sie verfehlte ihre Wirkung nicht.

Wie von unsicherer Hand emporgezogen, erhob Jertha sich langsam, ihre Augen unverwandt auf die Fragerin gerichtet.

„Hier?" preßte sie hervor. „Hier? Was soll die Frage?" Rosa legte beide Hände vor sich in den Schoß und schüttelte lachend den Kopf.

„Himmel, Du thust ja gerade, als wenn ich ein Gespenst wäre, welches Du fähest! Du mußt wirklich furchtbar affiziert sein! Ich wußte es ja, daß die gute Toni eine Erscheinung gehabt hatte. Sie behauptete nämlich steif und fest, Hans in dem Saal unter den Masken gesehen zu haben. Jertha, sagst Du Dir etwas im Vertrauen sagen?"

Die Gefragte antwortete nicht, aber Rosa war viel zu eifrig, um dies zu bemerken, oder mit ihren etwaigen Geheimnissen hinter dem Berge halten zu können.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Juli 4. 1436. König Wladislaus trifft, nachdem mit dem Orden zu Brzesz geschlossenen Frieden, in Thorn ein und fand sich auch der Hochmeister Paul von Rußdorf bald ein.

„ 4. 1463. „Kam unser Herr König (Kasimir) nach Thorn und hat hier wohl sieben Wochen gelegen und die Stadt hielt ihn aus mit der Kost. Außer den Polen waren viele Litthauer und Tattern dabei, die thaten den Leuten großen Schaden an Heu und Gartenfrüchten und große Gewalt den Wirthen in Stadt und Vorstadt, wo sie lagen."

— **Personalien.** An Stelle des Herrn von Koenen ist dem Vernehmen nach Landesrath v. Klitzing in Posen zum Mitglied des Reichsbankdirektoriums ernannt worden. Der in Strasburg (Westpr.) angestellte Staatsanwalt Schwarz ist, wie verlautet, an das Landgericht zu Danzig versetzt.

— **Viktoria-Theater.** Die gestrige Vorstellung im Viktoria-Theater bewies dem vollbesetzten Hause, daß unser Ensemble selbst gegen einen so vorzüglichen Bonvivant, wie Herrn Körner nicht absticht, sondern im Stande ist, sich allen Anforderungen mit vielem Erfolge anzupassen. Herr Körner war der schneidigste, flotteste, eleganteste „Veilchenfresser" den wir, trotz Karl Mitell, auf deutschen Bühnen gesehen haben, und wir dürfen der Gesellschaft Krummschmidt das Zeugniß ausstellen, daß alle Mitglieder selbst bezüglich der Costüms sich dem gefeierten Gaste in seiner echten und echt cavaliermäßig getragenen Husarenuniform vollberechtigt zur Seite stellten. Herr Körner durfte allerdings den größten Theil des jubelnden Applauses für sich in Anspruch nehmen, doch kamen auch die andern Mitspielenden, Damen wie Herren zu voller Geltung. Wie wir erfahren ist es der Direktion gelungen Herrn K. noch für ein Gastspiel als „Romeo" in „Romeo und Julia" bindend zu verpflichten. — Der Vorverkauf zu der morgigen, mit Spannung erwarteten Vorstellung der Posse „der große Prophet" ist Vormittags bei Duszinski und von Mittag 2 Uhr ab (auch eine Folge der neuen Verordnung betreffs der Sonntagsruhe!) in der Tarrey'schen Conditorei.

— **Wir machen empfehlend** auf das morgen, Sonntag, in der Aula der höheren Töchterschule zur Besichtigung stehende „Kaiser-Panorama" aufmerksam. Den lobenden Berichten nach zu schließen, welche wir in den Zeitungen aller Orte, wo das „Kaiser-Panorama" bis jetzt gezeigt wurde, finden, dürfen wir in der That ganz Hervorragendes erwarten.

ħ **Vom deutschen Kriegerbund.** Zufolge einer Bekanntmachung des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes wird die zu Sondershausen herausgegebene „Deutsche Kriegerzeitung" mit Ende Juni d. J. ihr Erscheinen einstellen und in dem Bundesorgan „Parole" aufgehen. Vom 1. Juli d. J. ab wird dann das Organ des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes unter dem Titel „Parole, deutsche Kriegerzeitung" weiter forterscheinen. — Aus den Verhandlungen des 21. Abgeordnetentages des deutschen Kriegerbundes in Flensburg ist noch als besonders wesentlich der Beschluß hervorzuheben, daß die Abgeordnetentage des deutschen Kriegerbundes in Zukunft nicht mehr zu Pfingsten, sondern im Juli oder August abgehalten werden, was einem längst gehegten Wunsche der Abgeordneten entspricht. Der nächste Abgeordnetentag des Bundes findet im Jahre 1893 in Straßburg i. E. statt.

= **Die Friseure und Barbiere** sind noch immer im Unklaren darüber, in welchem Umfange sie den Vorschriften über die Sonntagsruhe unterworfen werden. Rasiren und Frisiren ist kein Handelsgewerbe; somit werden sie dies auch noch nach dem ersten Juli im bisherigen Umfange am Sonntage weiter besorgen können, bis die Vorschriften über die Sonntagsruhe in Handwerk und Industrie in Kraft treten. Die meisten dieser Gewerbetreibenden haben aber „offene Verkaufsstellen," und es fragt sich nun, in welcher Weise die Polizei auf das Verkaufsgeschäft die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe anwenden wird.

(△) **Dürfen Restaurateure an Sonntagen** Gästen Cigarren verkaufen, während die Cigarrenhandlungen geschlossen sind? Ein Restaurateur, so meint die „Deutsche Tabakszeitung," darf einem Gaste eine Cigarre verkaufen, hat aber darauf zu achten, daß er dieselbe auch noch im Local anzündet; verkauft er ihm mehrere Stück auf einmal, so würde der Verdacht vorliegen, daß der Gast die Cigarre oder doch eine Anzahl derselben mitnehmen will, und der Wirth würde sich durch einen solchen Verkauf strafbar machen. Ob der Wirth im Stande ist, eine Kontrolle der rauchlustigen Gäste in diesem Umfange auszuüben, ist eine Frage für sich. Im Uebrigen werden die Raucher bald dahinkommen, sich ihren Bedarf an Sonn- und Feiertagen während den Verkaufsstunden an den gewohnten Verkaufsstellen zu beschaffen.

× **Einen namentlich für Groß-Viehhändler** wichtigen Beschluß haben die Bromberger Stadtverordneten gefaßt. Seit längerer Zeit wurde dort schon das Project einer Viehhofsanlage besprochen, die Stadtverordneten haben jetzt sich insofern für die Ausführung desselben erklärt, als sie beschlossen haben, daß die Pläne dazu schleunigst ausgeführt werden sollen. Der Bromberger Viehhof würde gewissermaßen eine Filiale des Berliner Central-Viehhofes bilden und diesen erheblich entlasten. Bromberg liegt ungefähr in der Mitte zwischen Berlin und den viehreichen Gegenden Ostpreußens wie der übrigen an Rußland grenzenden Provinzen. Die Berliner Viehhändler brauchten nach Vollendung des Viehhofes in Bromberg also nicht mehr die Zeit und Geld raubenden Ankaufsreisen nach den Ostseeprovinzen machen, andererseits hätten es die Viehzüchter des Ostens nicht mehr nöthig, ihre Waare in Berlin zu Markte zu bringen und dabei zu riskiren, im Falle, daß sie dieselbe nicht verkaufen, mit bedeutendem Schaden wieder nach Hause transportiren zu müssen. Von diesem Gesichtspunkte aus kann es als sicher hingestellt werden, daß der Verkehr in dem zukünftigen Bromberger Viehhof ein ganz bedeutender werden wird.

= **In unserer gestrigen Nummer** stand eine Lokalnotiz, welche im Gegensatze zu der amtlichen Bekanntmachung behauptete, daß die Viehsperre für Thorn aufgehoben sei. Unser Berichterstatter will zu diesem Irrthum durch den Umstand verführt worden sein, weil die bezügliche Verordnung erst am 30. Juni erlassen ist. Wir redressiren das Versehen mit dem Bemerken, daß leider eine ganze Anzahl von Provinzial-Zeitungen diese widersprechende Angabe gebracht hat.

Ꝃ **Der Ausschuß für die Untersuchung der Hochwasserverhältnisse** der preußischen Ströme wird aller Voraussicht nach am 5. Juli in Berlin zusammentreten, um zunächst über die Einleitung und die Organisation der Arbeiten des Ausschusses und die nöthigen geschäftlichen Dispositionen Beschlüsse zu fassen. Es liegt in der Absicht, an diese erste Sitzung eine Besichtigung der Oder, deren Gebiete für die Untersuchung in erster Linie in Betracht kommen, zu verbinden, und zwar sollen in den folgenden Tagen sowohl nicht regulirte Strecken am oberen Laufe des Flusses als auch die regulirten und eingedeichten Strecken an der mittleren Oder besichtigt werden.

|=| **Die Schaffung eines Festungsbaupersonals** ist nach dem „Militär-Wochenblatt" mit dem Beginn des laufenden Etatsjahres zum Abschluß gelangt. Dieses Personal ergänzt sich aus Unteroffizieren der Pionier-Bataillone, welche 6 Jahre gedient haben müssen (davon 3 Jahre als Pionierunteroffizier); ihre Ausbildung erhalten sie auf der am 1. October 1888 errichteten Festungsbauschule zu Berlin, nachdem sie bei der Truppe eine Vorprüfung behufs Zulassung zu dieser Schule abgelegt haben.

—() **Holzeingang auf der Weichsel** am 1. Juli. J. Schulz durch Smuda 3 Traften 772 Kiefern Mauerlatten, 244 Tannen Rundholz, 241 Eichen Plancons, 33 einf. und dopp. Eichenschwellen, 444 Rundelsen, 251 Rundeschen, 11 Rundbirken, 5 Rundelsen, 5 Rundweißbuchen.

() **Holzverkehr.** Bis einschließlich 30. Juni haben in diesem Sommer 848 Traften die deutsch-russische Grenze passirt.

— **Unter Bevorzugung** von Civilversorgungs-Berechtigten sucht die Behörde eine geeignete Person für den erledigten Nachtwächterposten.

() **Das Messer** hat Donnerstag Abend gegen 11 Uhr bei einem Streite, der am Weichselufer unfern des Brückenthores stattgefunden hat, seine traurige Rolle gespielt. Mehrere junge Leute waren in Streit gerathen wegen eines angeblichen Diebstahls, da zog der eine sein Messer und stieß es dem andern ins Gesicht. Die Klinge drang kurz unterhalb des linken Auges ein. Der Verwundete brach bewußtlos zusammen und wurde von herbeieilenden Personen nach dem städtischen Krankenhause geschafft. Das Auge ist glücklicherweise nicht verletzt worden.

— **Gefunden** wurde ein Hundehalsband in der Bromberger Vorstadt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 2 Personen, darunter der Arbeiter Joseph Kaminski, welcher dabei abgefaßt wurde, als er einer Frau im Laden des Herrn Schumann das Portemonnaie aus dem Korbe stahl.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin. Ein blutiges Liebesdrama hat sich gestern Abend gegen 10 Uhr im Hause Keibelstr. 18 abgespielt. Um diese Zeit bemerkte ein Hausbewohner, als er die Treppe emporstieg, daß Blut von den Stufen herabrieselte, und wenige Sekunden darauf fand er auf dem Absatz der zweiten Etage ein junges Mädchen in einer großen Blutlache liegend. In der Bewußtlosen, deren beide Handgelenke aufgeschnitten waren, wurde die 25jährige, in der Straußbergerstraße 42 wohnende Nähterin H. rekognoszirt, deren Bräutigam in dem obenerwähnten Hause wohnt. Das junge Mädchen hatte denselben noch am späten Abend aufgesucht und es war zwischen den beiden Verlobten zu einem heftigen Streit gekommen; schließlich hatte die H. das Zimmer mit der Drohung verlassen, er werde etwas Fürchterliches erleben. Das sehr erregte Mädchen hatte diese Drohung denn auch wahr gemacht und sich an der Thür des Geliebten beide Pulsadern geöffnet, auf den Treppenstufen der zweiten Etage dann Platz genommen, um durch Verbluten zu enden. Die H. wurde zunächst nach der Sanitätswache in der Prenzlauer Straße gebracht, wo es gelang, sie ins Bewußtsein zurückzurufen und dann nach Anlegung eines Nothverbandes nach dem Städtischen Krankenhause Friedrichshain befördert.

Elsfleth, 1. Juli. Das hiesige Dampfschiff „J. H. Ramien," von Cardiff mit 1000 Tonnen Kohlen nach Montevideo unterwegs, ist mit der ganzen Besatzung untergegangen.

Petersburg, 1. Juli. Um der Gefahr einer Einschleppung der Cholera von Baku nach Astrachan vorzubeugen, ist der Passagierverkehr zwischen Baku und Astrachan bis zur Einrichtung einer siebentägigen Quarantäne in Petrowsk unterbrochen; auch die sanitäre Kontrolle über die aus Baku zu Lande Abreisenden ist verschärft worden.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 3. Juli: Ein wenig wärmeres, wechselnd bewölktes Wetter mit etwas Regen.

Voraussichtliches Wetter für den 4. Juli: Warmes Wetter mit Gewitterneigung.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 2. Juli	0,78 über	Null.
Warschau, den 29. Juni	1,37 über	„
Brahemünde, den 1. Juli	3,16 „	„

Brahe.

Bromberg, 1. Juli	5,30 „	„

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 2 Juli

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		2. 7 92.	1. 7 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	202,25	203,71
	Wechsel auf Warschau kurz	202,—	203,30
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,30	100,20
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	64,40	64,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,—	63,20
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	96,20	96,10
	Disconto Commandit Antheile	188,70	189,90
	Oesterr. Creditactien	168,60	169,25
	Oesterreichische Banknoten	170,50	170,50
Weizen:	Juli-August	175,—	174,—
	Sept.-Octb.	177,—	175,50
	loco in New-York	91,½	91,½
Roggen:	loco	189,—	184,—
	Juli	191,—	188,25
	Juli-August	177,50	176,25
	Sept.-Octb.	173,—	171,50
Rüböl:	Juli	— —	51,70
	Sept.-Octb.	51,10	51,50
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	38,—	37,50
	70er Juli-August	36,50	35,60
	70er August-Sept.	37,20	36,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt

Bei unserer Abreise von Thorn nach Köln a./Rh. sage ich meinen lieben Schülern nebst geehrten Eltern, wie Freunden u. Bekannten

ein herzlich Lebewohl!

Naul und Frau, Musiklehrer.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters und Händlers **Siegfried Lazarus** aus **Culmsee** wird, nachdem der im Vergleichstermine vom 3. Juni 1892 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 3. Juni 1892 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Culmsee, den 27. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **David Ragozchinski** in Schönsee ist

am 1. Juli 1892,

Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr

das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter Kaufm. **Gustav Fehlauer** in **Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 25. Juli 1892.

Anmeldefrist

bis zum 10. August 1892.

Erste Gläubigerversammlung

am 28. Juli 1892,

Vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 1 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 26. August 1892,

Vormittags 11 Uhr

daselbst.

Thorn, den 1. Juli 1892.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dinnstag, den 5. d. Mts

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst verschiedene Gegenstände als:

ein Spind, (2 Glasspinde, ein Satz Betten mit Bettgestell), einen ausgestopften Fuchs, ca. 500 Pack Cigaretten, 100 Cigarren, verschiedene Kleidungsstücke, 2 Taschenuhren, 25 Paar Messer u. Gabel, 2 Dtz Teller, 40 Stück Eß- und Theelöffel, verschiedene Gläser und Flaschen, 2 Gypsfiguren, Ober- u. Untertassen u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 2. Juli. 1692.

Meyer,
Gerichtsvollzieher i. A. in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 5. Juli cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

2 Spiegel, 2 Kleiderschränke, 1 Sopha, einige Rohrstühle, Tische, 1 Wäschespind, 1 Bücherspind mit Brockhaus Conversations - Lexikon u. A. m.

sowie an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr auf Bromberger Vorstadt Hofstr. Nr 3 im **Rahn**'schen Hause

2 Sophas, einige Tische, 2 Kleiderschränke, einige Bilder, Porzellangeschirr, Wäsche, Betten, Gardinen pp.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 2. Juli 1892.

Liebert,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Halt! Mein lieber Freund! Halt!

Wo willst Du denn hin mit Deinen unsauberen Sachen? Da will ich Dir einen guten Rath geben! Geh' Du zu

Max Radzio, Baderstr. 4.

Da werden Herren- sow. Damengarderoben, Uniformen :c. in jed. Stoff sauber chem. gereinigt, gefärbt, gewebt u. w. ausgebess.

Engl. Porter

von Barcley, Perkins & Co., London, sowie



Pale Ale

empfiehlt **M. Kopczynski,**
Rathhausgewölbe vis-à-vis der Post.

Zur Beschlußfassung über die in der untenstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Mittwoch, den 20. Juli 1892,

Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale des Kreisausschusses — Heiligegeiststr. Nr. 11 — anberaumt.

Der Landrath.
Krahmer.

Tagesordnung:

1. Einführung des an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn Lincke-Zelgno neugewählten Kreistags-Abgeordneten Herrn Grafen von Alvensleben-Ostrometzko.
2. Prüfung und Beschlußfassung über die Legitimation desselben.
3. Bewilligung der Kosten zum Bau einer Brücke über die Drewenz bei Zlotterie und Uebernahme der Kosten der Unterhaltung derselben.
4. a. Bewilligung der Kosten zum Bau einer Chausse von Gr.-Bösendorf über Renczkau-Tannhagen nach Bahnhof Damerau und Uebernahme der Kosten der Unterhaltung derselben.
   b. Bewilligung der Kosten zum Bau einer Pflasterstraße von Wibsch nach Bahnhof Nawra und Uebernahme der Unterhaltung derselben.
5. Bewilligung der Kosten zum Bau des in den Kreis Thorn fallenden Theiles der Chaussee von Abl. Dorposch, Kreis Culm, bis zum Bahnhof Nawra und Uebernahme der Kosten der Unterhaltung dieses Theiles.
6. Bewilligung der Kosten für Anfertigung der Vorarbeiten für den Bau einer Chaussee von Culmsee über Alt-Skompe, Chrapitz nach der Plusnitz-Zegartowitzer Chaussee bei Bahnhof Brotzlawken.
7. Anderweite Feststellung des Maßstabes bezüglich der Vertheilung der Kreisabgaben.
8. Wahl eines Provinzial-Landtagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Stadtraths Herrn Lambeck-Thorn.
9. Wahl eines Schiedsmanns für den Bezirk Wibsch und eines Stellvertreters für den Bezirk Kunzendorf.
10. Wahl eines Schiedsmanns für den Bezirk Papau und eines Stellvertreters für den Bezirk Friedenau.
11. Wahl von noch zwei Kreisverordneten für den Kreis Thorn.
12. Ergänzungswahl für das ausgeloofte Mitglied und die ausgeloosten Stellvertreter aus dem Arbeiterstande für das auf Grund des § 51 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben gebildete Schiedsgericht.
13. Vervollständigung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen bezüglich des Amtsbezirks Tannhagen.

Münchener

Loewenbräu

jährl. Production ca. 500 000 Hectl.

Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 20—100 Litern.

Ausschank Baderstr. No. 19.

14. Luxus-Pferde-Lotterie

zu Marienburg Westpr.

Ziehung am 14. September 1892.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze,
BERLIN W.
Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Zur Verloosung gelangen:

1	Landauer mit 4 Pferden
1	Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden
1	Halbwagen mit 2 Pferden
1	Kabriolet mit 2 Pferden
1	Jagdwagen mit 2 Pferden
1	Coupé mit 1 Pferde
1	Parkwagen mit 2 Ponies
5	gesattelte u. gezäumte Reitpferde
68	Reit- und Wagenpferde in Summa
7	compl. bespannte Equipagen und
90	Reit- und Wagenpferde, ferner
10	Gewinne à M. 100 = M. 1000 W
20	" à " 50 = " 1000 "
500	silberne Dreikaiser-Münzen und
1790	Gewinne bestehend in Luxus- und Gebrauchsgegenständen.

Die Gewinne werden frei Porto u. Spesen vers.

Geschäftsgründung 1847.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier ist das beste magenstärkende Nährmittel. Es unterstützt die Verdauung und dient somit zur Stärkung des Körpers.

Berlin, Ritterstr. 8. Der Genuß Ihres Malzextract = Gesundheitsbieres hat mich wesentlich gekräftigt, ich habe an Körpergewicht zugenommen und fühle mich frischer und wohler, denn je zuvor. Da schon nach kurzem Gebrauch diese befriedigende Wirkung eintrat, so kann ich in der That Ihre Präparate, deren Vorzüglichkeit ich nicht genug rühmen kann, jedem Leidenden aus bester Ueberzeugung empfehlen.
Frau A. Berger, Hebeamme.

Alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate ist Johann Hoff, Besitzer von 76 hohen Auszeichnungen, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Thorn bei E. Kohnert.
" " Podgorz " W. Schröder.

Johann Hoff'sche Brust-Malzbonbons gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen!

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, den 10. Juli 1892:

Dampferfahrt

nach

Niedermühle.

Abfahrt präc. $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.

Kinder unter 12 Jahren dürfen nicht mitgenommen werden

Der Vorstand.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.



Spazierfahrt

bei schöner Witterung mit Dampfer **„Coppernicus"** stündlich nach

Schlüsselmühle u. Ziegelei.

Erste Abfahrt 3 Uhr Nachmittags.
Letzte Rückfahrt $\frac{1}{2}$10 Uhr Abends.

W. Huhn.

Schützenhaus.

Dienstag, den 5 und Mittwoch, den 6. Juli cr.,

großes Instrumental-Concert

der bestrenommirten Gesellschaft Lasch aus Berlin
(6 Damen, 3 Herren)
unter Leitung ihrer Dirigentin Frl. Helene.

Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Billets à 50 Pf sind vorher zu haben bei Herren Duszynski u. Henczynski.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

Sonntag, den 3. Juli cr.,

im

Ziegelei-Etablissement:

Hunde-Wettrennen.

Hierzu

Concert ausgeführt v. d. Kapelle des Ulanen-Regiments (von Schmidt) Nr. 4 unter Leitung des Kapellmeisters Windolf.

Verschiedenartigste

Volks- u. Kinder-Belustigungen.

Riesen-Luftballon.

Anmeldungen der startenden Hunde von Nachmittags 3 Uhr ab am Rennplatze, woselbst auch die besonderen Bedingungen bekannt gegeben werden.

Die besten Läufer werden prämiirt.

Bei Eintritt der Dunkelheit **prachtvolle Illumination des Parkes.**

Kassenöffnung 3 Uhr.
Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entrée:

Mitglieder (gegen Vorzeigung der Karte pro 1892) und deren Angehörige 20 Pf. à Person.
Nichtmitglieder 30 Pf. à Person.
Kinder v. Mitglied. haben frei. Eintritt.
v. Nichtmitglied. zahlen 10 Pf.
(Die Straßenbahn gewährt den Mitgliedern Fahrpreis-Ermäßigung).

Es ladet ganz ergebenst ein.

Vorstand und Festcomitée.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 3. Juli 1892.

Wiener Café in Mocker.

Zur Erinnerung an die Schlacht von Königgrätz.

Außerordentlich großes

Volksfest.

Musikaufführung

ausgeführt von der Gesammtcapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Capellmeisters Herrn Schallinatus.

Große Tombola.

Pfefferkuchen-, Blumenverloosung und Scheibenstände.

Aufsteigen eines Riesenluftballons.

Bei eintretender Dunkelheit:

Feenhafte Beleuchtung des ganzen Etablissements.

Grosses Monstre-Elite-Feuerwerk,

angefertigt und abgebrannt von dem Pyrotechniker Herrn Pitsch.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Anfang des Concerts präcise 4 Uhr Nachmittags.

Eintritt pro Person 25 Pf.

Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1891/92 für ihre Person freien Eintritt. Mitglieder des Krieger- und Landwehr-Vereins zahlen, wenn dieselben mit Abzeichen versehen, für sich und Angehörige 15 Pf. à Person. Kinder unter 12 Jahren frei.

Eintritt für Jedermann.

Der Vorstand.

1 Wohn., ganze Etg., 4 Stub. u. gr. Zubeh. für 70 Thlr. zu verm. **Culmer Vorstadt 44,** Wichmann.

Victoria-Theater.

Direction Krummschmidt.

Sonntag, den 3. Juli 1892:

Die Sensations-Novität I. Ranges

Der große Prophet.

Große Operettenposse von Treptow.

Montag, den 4. Juli 1892.

Zum 5. Male.

Die Großstadtluft.

Dienstag, den 5. Juli 1892.

Novität! Neu! Novität!

Die spanische Wand.

Schwank von Koppel-Ellfeldt.

Kassenöffnung $7\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Schützen-Garten.

Sonntag, den 3. Juli 1892,

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr Entrée 20 Pf.

Fleischhauer,
Corpsführer.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Zur Feier der Schlacht bei Königgrätz findet am **3 Juli im Garten zu**

Schlüsselmühle

Großes

Garten-Concert

statt, verbunden mit

großartige Tombola,

wozu u. A. **ausländische Singvögel** angekauft wurden.

Glücksrad,

Preis- u. Flatterschießen, Preiskegeln

und

Kinderbelustigungen.

Zum Schluß

Schlachtmusik m. Kanonenschlägen

und

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pf.

Kinder unter 10 Jahren frei.

Um zahlreichen Besuch bittend, ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Von 3 Uhr ab $\frac{1}{2}$stündliche Dampferfahrt. Erster Dampfer mit Musik.

Sanitäts-  **Kolonne.**

Sonntag, 3., Nachm. 4 Uhr im Exercierhause unter Leitung des Herrn **Dr. Wolpe**, pünktlich, vollzählig.

Das Kaiser-Panorama aus Danzig

wird **Sonntag den 3. Juli cr.,** von Mittags 12 Uhr ab

in der Aula der höh. Töchterschule

und dann täglich von Vormittags 10 bis Mittags 1 Uhr und von Nachm. 3 bis Abends 10 Uhr für ein geehrtes Publikum geöffnet sein.

Erster Cyclus: **Das Prachtschloß König Ludwig's II. von Bayern Herrenchiemsee.**

Eintrittspreis: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg., Vereine und Schüler zu ermäßigten Preisen.

Um recht regen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
E. Liedtke.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 153.

Sonntag, den 3. Juli 1892.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

„Weißt du, ich glaube, die liebe Toni ist rasend in deinen Bruder Hans verliebt," fuhr sie fort. „Ich merkte das früher schon. Nicht, daß sie sich mir vertraut hätte! Gott bewahre! Dazu ist die kleine Prinzessin viel zu noli me tangere! Aber man ist doch nicht blind, und was haben wir miteinander im Pensionat nicht alles für Erfahrungen gesammelt!" Das junge Gesicht sah bei diesen Worten äußerst altklug, aber so gar nicht hübsch aus. „Jertha, du mußt es ja wissen, — bin ich auf rechter Fährte, oder täusche ich mich?"

Wenn etwas imstande war, dem jungen Mädchen ihre Selbstbeherrschung zurückzugeben, so war es das solchergestalt ans Licht gezerrte Herzensgeheimniß ihrer liebsten Freundin aus der Jugendzeit.

„Liebe Rosa," sagte sie mit einer Gemessenheit, welche nichts verrieth von ihrer vorherigen Fassungslosigkeit, „glaubst du nicht, daß es am besten wäre, Toni nach eigenem Ermessen handeln zu lassen? Ob sie Hans liebt oder nicht, kann jedem gleichgültig bleiben, außer den beiden, wenn es der Fall ist. Warten wir es doch ab, bis sie unsern Beistand in Anspruch nimmt!"

„Hu!" sprang Rosa auf. „Wie du nun wieder thust! Wie die ärgste Sittenrichterin! Ich fliehe voller Furcht deinem Zorn! — Liebste Jertha, nichts für ungut!" Stürmisch umarmte sie die Tochter des Hauses, welche willenlos die Liebkosung über sich ergehen ließ. „Ach, wie schade, daß du gestern abend nicht dabei warst! Ich sage dir, es war göttlich, mit einem Wort, göttlich! Du hättest es sehen sollen! Alle Trachten waren vertreten, so viele Völker es auf Erden giebt. Ich war eine Polin, nichts besseres hätte ich für mich wählen können, und ich hatte einen Partner, den schönsten des Festes. Freilich ist er nur ein armer Musikus," — Jertha horchte auf, die stolze, so hoch hinausstrebende Rosa Walbach und ein armer Musikus! — „aber trinkt der Schmetterling nicht aus jeder Blume? Warum nicht das arme Menschenherz aus dem Becher der Freuden, welche des Lebens Oede übertünchen? Du warst so lange fort, oder hörtest du schon einmal von ihm? Eigentlich ist er von deinem Bruder Hans in die Mode gekommen."

Jertha's Erstaunen wuchs.

„Wer?" fragte sie.

„Mein Gott, ich sagte es doch, mein Partner von gestern abend, der scharmante junge Musikus, der, ein Meister auf der Geige, durch sich selbst den Eingang in unsere doch so sehr exklusiven Salons sich errungen hat. Er ist ein Ungar, ein Sohn des heißblütigsten Volkes der Erde. Sein Name ist Janos Sandory!"

Wie ein Peitschenhieb traf Jertha der Name. Auf der Abendfahrt von der U—straße nach dem Volkheim'schen Hause hatte Roderich Falb ihr hochbedeutsame Erklärungen gegeben, in denen der Name Janos Sandory eine furchtbare Rolle spielte, — eine Rolle, welche im vollsten Umfang die heftige Abneigung rechtfertigte, welche sie instinktiv für diesen Mann gefühlt, als er sie in dem Wilsemann'schen Hause aufgesucht hatte.

Schon wollte sie unwillkürlich, unbedachtsam die Lippen öffnen, um der Freundin einen Schleier von den Augen zu reißen; da traf sie der seltsam forschende Blick derselben, und noch rechtzeitig erkannte sie die Gefahr.

Nein, nein, um keinen Preis diese zur Vertrauten gemacht; eher alles andere.

Die lebhafte Rosa verstand Jertha's Schweigen nach ihrer Art; stürmisch umarmte sie dieselbe von neuem.

„Adieu, liebstes Herz, ich will gehen!" rief sie emphatisch. „Meine Freude paßt schlecht zu deinem Schmerz, den ich nur zu wohl verstehe. Armes, süßes Kind, wann wirst du es je verwinden! Es muß bitterhart sein, die Mutter zu verlieren; — das fühle selbst ich, die eine Mutter nie gekannt hat. — Wenn du Toni siehst, so sage ihr nichts davon, was ich dir anvertraut habe. Ich will es nicht weiter getragen haben, obgleich ich ja nicht allein Zeugin davon war, wie sie deinen Bruder Hans gesehen zu haben behauptete. — Liebste Jertha, empfehle mich deinem gestrengen Herrn Papa, dem Großhandelsherrn Volkheim!" Ungeheuer gravitätisch klang das. „Puh, man bekommt ordentlich Respekt vor dem Nimbus, der den Namen umgiebt. Du kleine Thörin scheinst nichts davon zu wissen. Aber nun muß ich wirklich gehen. Adieu denn, Liebste, adieu, — adieu!"

Sie umarmte nnd küßte wiederholt und zum drittenmal zum Abschied Jertha, die nur mühsam den Gegengruß hervorpreßte; an der Thür nickte sie nochmals mit Lebhaftigkeit und warf, ehe sie dieselbe schloß, der „lieben" Freundin Kußhändchen zu.

Jertha stand angestrengt lauschend, als befürchte sie eine nochmalige Rückkehr des ihr nur zu sehr unliebsamen Besuchs. Minuten vergingen; dann hörte sie unten die Hausthür gehen, und mit bleischweren Füßen wankte sie auf ihren Sessel zu, bleischwer sank sie darauf nieder. Ihre Kraft war zu Ende; das Gehörte raubte ihr mehr, als nur alle Fassung . . . .

Unten im Hause öffnete der Diener Heinrich der die Treppe herabtänzelnden jungen Dame mit tiefer Verneigung die Thür, während, aus dem Dunkel des hinteren Korridors auftauchend, der Blick der Hausdame scharf auf beiden ruhte.

Mit stolzer Neigung des Hauptes schritt Rosa an dem Domestiken vorüber. Auf der Schwelle aber stockte ihr Fuß.

Eben kam ein junger Mann die Stufen vor dem Hause herauf, ein bildschöner, junger Mann, in jedem Zug, in jeder Linie, in jeder Form die Personifikation von Kraft und edler Menschenwürde.

Er trat, den Hut ziehend und sich verneigend, beiseit, während Rosa, seltsam langsam gegen ihr vorheriges Gangtempo, an ihm vorüberschritt.

Am Schlag ihrer harrenden Equipage stand der Lakai. Während sie einstieg und langsam zu fahren befahl, schloß sich hinter dem unbekannten jungen Besucher das Portal des Volkheim'schen Hauses.

Sie hatte mechanisch im Wagen Platz genommen. Die Fenster waren auf ihre Order herabgelassen; es war nicht so kalt, daß sie die Winterluft zu scheuen hatte. So ließ sie ihren Blick über die prächtige Schneescenerie schweifen, während ein Chaos von Gedanken ihr Hirn durchraste.

Wer war der junge Besucher, der jetzt in dem Volkheim'schen Hause weilte? Neugierig, wie sie war, hätte sie es für ihr Leben gern gewußt. Ein Besucher war er zweifellos. Zu allem andern war er zu elegant gekleidet und zu anstandsvoll. Weshalb aber war sie diesem außerordentlich hübschen jungen Mann bisher in Gesellschaftskreisen nicht begegnet, wenn er zu den oberen Zehntausend zählte?

Obgleich es sie gar nichts anging, zerbrach sie sich doch den Kopf darüber und — warum mußte sie, so grübelnd, plötzlich an Jertha's heißes Erröthen von vorhin denken, als diese ihr erlkärt hatte, daß sie weder mit dem jungen Siemann, noch mit sonst jemand verlobt sei?

Im selben Moment hätte sie beinahe einen Schrei ausgestoßen und nicht viel hätte gefehlt, so würde sie, lebhaft, wie sie nun einmal in allem war, an das Wagenfenster geklopft und dem Kutscher zu halten geboten haben.

Ihr Blick, der achtlos auf der Scenerie draußen haftete, war auf zwei Gestalten gefallen, deren Anblick sie fesselte, als seien sie übernatürliche Erscheinungen, die zwei jungen Menschenkinder, welche unter den kahlästigen Bäumen der Allee einander gegenüberstanden, Hand in Hand, als begrüßten sie sich eben nach langer Zeit des Fernseins, oder als nähmen sie Abschied für eine ungewisse Trennung.

„Er — er!" stieß Rosa aus, sich weit, weit vorüberbeugend. „Ewige Gerechtigkeit, ich täusche mich nicht, — jeder Irrthum ist ausgeschlossen. Er ist es, er ist es, — er, er!"

XXXV.
Die unrechte Thür.

Der Großhandelsherr Volkheim saß in seinem Privatgemach, die neuesten Schiffs- und Waarenberichte studierend, als ein ihm nur zu wohl bekanntes, vorsichtiges Klopfen an der Thür ertönte.

Auf sein „Herein" überschritt die Hausdame die Schwelle.

„Verzeihung, gnädiger Herr, wenn ich störe," sagte sie leise, aber klar, denn dem Kaufherrn war nichts unangenehmer, als undeutliche Sprechweise, wie sie wußte, „ein Herr Doktor Wilsemann wünscht seine Aufwartung zu machen."

Der Schraubstnhl, auf dem der Großhandelsherr vor seinem Schreibtisch saß, knackte bedenklich, während er jäh herumfuhr und die Sprecherin groß anstarrte.

„Ein Doktor Wilsemann!" stieß er aus. „Was geht das mich an? Ich will ihn nicht sehen!"

Die Hausdame veränderte in nichts ihr Aeußeres, wenn sie auch um ihr Leben gern ein ganzes Heer von Fragen an den ihr gegenüber sitzenden, sichtlich sehr erregten alten Herrn gestellt hätte.

„Haben Sie es nicht gehört? Ich will ihn nicht sehen!" schnaubte dieser, ihr Zögern gewahrend, sie an, indem er von seinem Sitz aufsprang und durchs Zimmer stürmte. „Oder gerade, — führen Sie ihn in den Salon, — ich will ihn schon ablaufen lassen, diesen Patron!"

Da Hella weder von Janos, noch von sonst einer Seite wußte, wo Jertha so lange gewesen war, so konnte sie den Zusammenhang in den Gedanken des Kaufherrn nicht ahnen. Aber wie nichts sonst erweckten dessen Worte ihre brennendste Neugierde.

„Zu Befehl, gnädiger Herr!" stammelte sie.

Auf dem Korridor draußen preßte sie beide Hände gegen ihre mächtig wogende Brust. Sie mußte sich beruhigen, ehe sie dem Fremden gegenüber trat. Was mochte derselbe mit dem Kaufherrn zu thun haben?

Als sie das Empfangszimmer betrat, um den Besucher zu bitten, ihr in den Salon zu folgen, verrieth ihr Gesicht auch nicht eine Spur von Aufregung.

An der Schwelle trat sie zurück, während der Fremde in den Salon eintrat, im gleichen Moment fast, als sich die eine der hohen Flügelthüren zu des Hausherrn Privatgemach öffnete und dieser im Rahmen derselben erschien.

„Sie wünschen, mein Herr?"

Stolz, hoch aufgerichtet, unnahbar, wie aus Erz gegossen, stand der Großhandelsherr vor seinem jungen Besucher, welcher sich verneigte.

„Ich komme in einer Angelegenheit Ihres Hauses zu Ihnen, Herr Volkheim," hob er in dem ihm eigenen, festen, bestimmten Tone an. „Mein Name ist Alex Wilsemann, als Doktor der Rechte bei unserm vaterstädtischen Gericht bestallt. Mein Familienname dürfte Ihnen nicht unbekannt sein, Herr Volkheim?"

Der Großhändler hatte sich der Mitte des Salons genähert. Er bat den Fremden, wie es die Höflichkeit gebot, Platz zu nehmen.

„Nein," sagte er, selbst stehen bleibend und erst während der folgenden Worte sich schwer auf seinen Sessel niedersinken lassend, „ich kann indeß nicht behaupten, daß es für mich angenehme Betrachtungen sind, welche die Nennung dieses Namens in mir erweckt."

Alex beirrten die Worte des Sprechers nicht im mindesten; vollbewußt steuerte er auf sein Ziel zu.

„Es mag sein, Herr Volkheim," sagte er, „daß Ihnen die Dinge vorderhand noch so erscheinen; — die Zeit wird ohne Zweifel eine Wandlung in diesen Ihren Ansichten zutage fördern. Sie wissen, daß Ihr Fräulein Tochter ein Heim unter unserm Dache, unter dem Schutze meiner Mutter suchte?"

Der Großhandelsherr räusperte sich etwas verlegen.

„Ich weiß es, ja," sagte er abgerissen, „und ich war schon gerade im Begriff, Ihnen für diese Gefälligkeit —"

Alex schnitt ihm die Worte ab, ahnend, was kommen könne.

„Es war ein Dienst der Liebe, sprach er mit Emphase. „Meine Mutter hat Ihrer verstorbenen Frau Gemahlin, wie ich erst jetzt erfahren, so sehr nahe gestanden, daß sie die Tochter dieser ausgezeichneten Frau nicht anders als wie ihre eigene bei sich aufnehmen konnte. Die innigste Liebe trieb sie dazu und ihr Fräulein Tochter wird Ihnen bestätigen müssen, daß sie die Liebe einer Mutter, die sie verloren, aufs neue fand. Aber ich bin nicht hierher gekommen, um Ihnen das Lob meiner Mutter zu singen. Was sie that, war so einfach natürlich, daß es gar kein Lob und Hervorheben, gar keine Kritik fordert. Ich kam, von einem ganz andern Beweggrund getrieben, zu Ihnen, Herr Volkheim."

Hatten des jungen Mannes Worte den starren, steifen, alten Herrn schon sprachlos gemacht, vollendet wurde diese Wirkung erst durch den Abschluß seiner Rede. Er riß die Augen förmlich angstvoll anzusehen auf, indessen sein Mund halb geöffnet stand.

„Ihr Fräulein Tochter weilte lange genug in unserm Kreise," hob Alex, in nichts beirrt, aufs neue an, „daß ich ihren vortrefflichen Charakter zu erproben hinreichend Gelegenheit fand. So kam ich denn geradewegs zu Ihnen, Herr Volkheim. Ich liebe Ihr Fräulein Tochter, wie richtige Liebe nur einmal im Leben liebt, und glaube mich ihrer Gegenliebe versichert zu sein. Angesichts dieser Thatsachen bitte ich Sie um die Hand ihrer Tochter!"

Hätte der Großhandelsherr am Abhang des Vesuvs gesessen und es wäre urplötzlich die Kunde von dem Ausbruch des gewaltigen Vulkans zu ihm gedrungen, mit nicht größerem Entsetzen hätte er von der Stätte des drohenden Unheils aufspringen können, als er jetzt es that.

Seine Brust keuchte, sein Gesicht röthete sich unheimlich, seine Stirnadern schwollen und seine Hände, seine ganze Gestalt befiel ein konvulsivisches Zittern.

„Herr — Herr Wilsemann," stotterte er, „sprechen Sie in Delirien, oder wollen Sie behaupten, daß das, was Sie soeben sagten, Wahrheit, klar überlegte Wahrheit sein soll?"

Auch Alex hatte sich erhoben; sein Gesicht zeigte nicht ein Atom von Farbe, aber die echte Manneswürde, die seinem ganzen Wesen aufgeprägt stand, schwand nicht eine Sekunde daraus.

„Ihre Frage könnte mich befremden, Herr Volkheim," sagte er, „wenn ein anderer als Sie dieselbe stellte. Sie werden nicht erwarten, daß ich mit einer Sache, die mir so heiliger Ernst ist, wie diese, frivolen Spott treibe. Ich liebe Ihre Tochter aufrichtig und wahrhaftig. In ihr gipfelt all mein Glück und sie zu besitzen, sie mein eigen nennen zu dürfen, ist das Alpha und das Omega meines ganzen Lebens."

Der Kaufherr hatte sich gefaßt; zwar stützte er sich auf die Lehne des neben ihm stehenden Sessels, daß dieser unter seiner Last knackte, aber dennoch fest erwiderte er:

„Dann begraben Sie dieses Alpha und Omega nur ein- für allemal! Meine Tochter ist bereits lange verlobt. In der Wiege schon ward sie mit einem Repräsentanten aus dem Kreise ihrer stolzen Herkunft fürs Leben vermählt. Meine Kinder sind an Gehorsam gewöhnt und auch meine Tochter wird ihrem Vater ohne Widerrede gehorchen. Ihr Loos ist entschieden und Sie mögen alle hochfliegenden Pläne, welche sich dagegen richten, in den Wind schlagen. Meine Tochter heirathet den ihr von mir bestimmten Gatten und damit ist die Sache endgültig abgethan!"

Alex war noch bleicher geworden, denn vorher; aber in allem bewahrte er seine stolze Männlichkeit.

„Verzeihen Sie, Herr Volkheim, wenn ich Zweifel in Ihre Worte setze," sprach er mit Festigkeit. „Damit wird die Sache nicht abgethan sein. Ich kenne Ihr Fräulein Tochter und ich weiß, daß sie nur dem Manne sich zu eigen geben wird, den sie wahrhaft liebt. So gebe ich in nichts die Hoffnung auf!"

Des Großhandelsherrn Gestalt erschütterte ein Beben, seine Hände ballten sich.

„Sie wagen mir zu drohen," stieß er aus, „mir, dem Großhandelsherrn Volkheim? Wahnsinniger, der Sie sind! Ein Wort von mir gilt mehr als zehn von Ihnen! Meine Tochter ist versagt und damit basta! Mein Herr Doktor Wilsemann, unsere Unterredung ist zu Ende!"

Der junge Mann verbeugte sich.

„Noch nicht, Herr Volkheim," sagte er, „ich habe in Ihrem Interesse noch mehr mit Ihnen zu sprechen. Es handelt sich um den Todt Ihrer Frau Gemahlin!"

Des Großhandelsherrn Blick erweiterte sich. Gegen seinen Willen sank er auf seinen Sessel zurück, vor dem er stand

Alex trat näher auf ihn zu.

„Es ist meine unumstößliche Ueberzeugung, daß Ihre Frau Gemahlin nicht freiwillig aus dem Leben ging, sondern durch fremde Hand dem traurigen Loos, welches sie traf, zum Opfer fiel," fuhr er unerschüttert fort. „Herr Volkheim, es ist ein Verbrechen in Ihrem Hause geschehen!"

War das wirklich ein Schrei, der wie ein Geisterhauch durch das Gemach hallte, oder täuschte Alex seine lebhafte Phantasie?

„Ein Verbrechen, ja!" fuhr er fort. „Und ich kenne die Thäter, ich kann sie Ihnen nennen!"

Die Worte schienen den wie leblos in seinem Sessel Lehnenden aufzustacheln.

„Mir nennen um den Preis des Besitzes meiner Tochter!" stieß er aus.

Alex blieb unbewegt.

„Ihre Worte treffen mich nicht, Herr Volkheim," sagte er, „da ich weiß, daß blinder Groll sie Ihnen diktirt. Ich sage, ich kann Ihnen die Thäter nennen. Ich werde es sicher nicht thun, so lange ich befürchten muß, daß Sie durch ein unbedachtsames Vorgehen alle Nachforschungen, die im Werke sind, durchkreuzen und die Schuldigen warnen könnten. Das aber kann ich Ihnen sagen: Ihre Frau Gemahlin ist eines unnatürlichen Todes gestorben. Daß derselbe durch Erstickung erfolgt sei, wurde fingirt, um von der wirklichen Spur abzulenken und im Gegentheil an einen Selbstmord glauben zu machen, in diesem Falle begangen aus Verzweiflung über den Leichtsinn des Sohnes. Sie haben — verzeihen Sie, Herr Volkheim, das harte Wort — der Welt allen Grund gegeben zu dieser Folgerung, indem Sie Ihren Sohn in der auffälligsten Weise über See schickten. Wäre es nach Ihrem Willen gegangen, so würde der junge Mann auf ein Chinaschiff gekommen sein, welches inzwischen mit Mann und Maus untergegangen ist. Aber die Vorsehung wachte über den Schuldlosen, — schuldlos wenigstens an dem, dessen Sie ihn ziehen, so leichtsinnig er sonst auch gehandelt haben mag. Ihr Sohn kam nicht mit dem Chinasegler fort, sondern mit einem Amerikaschiffe, welches ihn nach New-York brachte!"

Fortsetzung folgt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Ausverkauf.

Das zur L. C. Fenske'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in

Cigarren, Cigaretten, Tabaken ꝛc.

wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Robert Goewe, Verwalter.

Polizeil. Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 27. v. Mts. machen wir die Betheiligten darauf aufmerksam, daß die **Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe** in Ausführung der Gesetze vom 1. Juni 1891 und 28. März 1892 **mit Sonntag, d. 3. Juli 1892** in Kraft treten.

Thorn, den 1. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Quartier-Billets** für gewährtes Natural-Quartier sind behufs Auszahlung der Servis-Entschädigung in unserem Einquartierungs-Amt niederzulegen.

Thorn, den 28. Juni 1892.

Der Magistrat.

Edle Menschenfreunde

werden hierdurch auf das Herzlichste gebeten um gütige, wenn auch noch so geringe Beisteuer zur Linderung der Noth einer durch Krankheit und anderweitige Heimsuchungen schwergeprüften, den besseren Ständen angehörenden Familie (mit 5 kleinen Kindern). „Die Liebe höret nimmer auf!" (1. Cor. 13 v. 8). Quittung erfolgt in dieser Zeitung.

Waitze, Reg.-Bez. Posen, den 23. Juni 1892.

L. Marquardt, Pfarrer.

Im vorigen Jahre ließ ich für ein 8jähriges, taubes Mädchen 1 Flacon Gehöröl kommen. Vergelt's Gott! tausend und viel tausend Mal für das mir gesandte **Gehöröl**, das Kind ist vollständig geheilt, gesund und hört gut.

Leugyel. Joh. Schlotthauer, Schullehr.

Gegen Einsendung von Mk. 4.— ist das rühmlichst anerkannte

Gehöröl

von Dr. M. Deutsch, welches jede nicht angeborene Taubheit heilt, Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenstechen, sowie jede Ohrenerkrankung sofort beseitigt, mit Gebrauchsanweisg., Spritze ꝛc. zu beziehen aus dem Hauptdepôt von **J. GRAETZ, Berlin N., Chorinerstr. 81.**

Mauerlatten

in allen Stärken,

Bretter und Schwarten

billigst zu haben auf dem Holzplatz von

Bruno Ulmer,

Alt-Culmer Vorstadt, Nr. 187.

Zarte, weisse Haut,

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

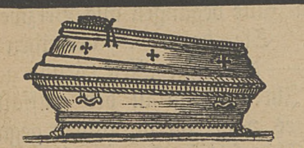
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co. Dresden, à St 50 Pf. bei:

Adolf Leetz, Seifenfabrik.

Apotheker Tacht.

Für Rettung von Trunksucht!

versende Anweisungen nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.**"



Metall- u. Holz-Särge

billigst bei

O. Bartlewski,

Seglerstraße 13.

Kathreiner's Malzkaffee

das beste aller Kaffee-Zusatzmittel, der einzige vollkommene Ersatz für Bohnenkaffee

hat auf der „Internationalen Ausstellung für das Rothe Kreuz, Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene und Kochkunst" unter dem Protektorate J. M. der Königin von Sachsen

Leipzig 1892

von allen Kaffee-Zusatz- und Ersatzmitteln

allein

die erste und höchste Auszeichnung

die Goldene Medaille

erhalten.

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee



wird niemals lose, sondern nur in Originalpaketen mit nebensteh. Schutzmarke verkauft.

Zubereitung:

Die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**

Detailverkaufspreis:

45 ₰ 1 Pfundpaket, 25 ₰ $^1/_2$ Pfundpaket.

NB. Pfarrer Kneipp hat uns das alleinige Recht für Deutschland eingeräumt, unser Fabrikat als „Kneipp-Malzkaffee" zu bezeichnen und sein Bild und seine Unterschrift als Schutzmarke zu benützen.

Zu haben in allen Colonialwaaren- und Droguenhandlungen.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken

München — Wien.

Zweigniederlassungen in Berlin und Zürich.

Kathreiners Kneipp-Malzkaffee.

Vertretung und Engrosverkauf durch

Dr. Aurel Kratz, Victoria-Drogerie, Bromberg.

Niederlagen in **Thorn** bei **A. Mazurkiewicz, L. Dammann & Kordes, A. Kirmes, Raschkowski, Paul Begdon, Gust. Oterski, Ad. Majer,** in **Mocker** bei **P. Brosius.**

Aufträge von 20 Mk. an frco. — Preislisten auf Wunsch umsonst.



Musikwerk Euphonium

24tönig, mit 6 Freinoten Mark 24, Extranotenblätter à St Mk. 1.

Dasselbe mit Trommel oder Glockenspiel mit 6 Freinoten M. 36, Extranotenblätter à St. Mk 1.40.

Symphonions, Harmonikas etc.

liefert billigst

die Musikwaaren-Fabrik

von

Bernhard Oertel,

Gera, Reuss.

Aufträge von 20 M' an franco.

Preislisten aufWunsch umsonst.

Freiburger Münster-Bau-Geld-Lotterie-

Ziehung:

6. u. 7. Septbr. cr.

Loose à 3 Mk. 10 Pf.

in der **Expedition** der **Thorner Ztg.**

Porto u. Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Marienburg. Pferde-Lotterie.

Ziehung: 14. September cr.

Loose à 1 Mk. 10 Pf.

in der **Expedition** der **Thorner Zeitung.**

Porto u. Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Kieferne Bretter und Bohlen:

feine Tischlerwaare, II. Klasse, Zopf- und Brak-, sowie Mauerlatten, Kardielen ꝛc. werden billigst ausverkauft.

Julius Kusel.

---

2 kleine Familienwohnungen hat zu vermiethen. A. Endemann.

Eine kl. Parterrewohn. ist per 1. Oct. zu verm. **Culmerstr. 4.**



Das Haus Tuchmacherstr. 24 ist zu verkaufen. Näheres bei **O. Bartlewski,** Seglerstr. 13.

Mein Wohnhaus, Brb.-Vorst., Ulanen- u. Kasernenstr.-Ecke 79 mit Balkon, gr. Hofraum, Pferdestall u. Burschengel., als herrsch. Wohn. vom 1. October ab billig im Ganzen **zu vermiethen.** Renovirung nach Wunsch des Miethers. Näheres daselbst eine Treppe bei Herrn **Hinkel.**

Eine Part.-Wohnung

von **4—5 Zimmern** u. Zubehör auf der **Vorstadt** (möglichst mit Gartenbenutzung zur Freude eines Blumenliebhabers) wird p. 1. Octb. von einer zuziehenden kleinen Familie **gesucht.**

Offerten mit Preisangabe sub J. H. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine kleine Wohnung

für 80 Thaler von gleich zu vermiethen

Winkler's Hotel.

Wohnungen f. j. Leute mit a. ohne Beköstigung. **Gerechtestr. 16.**

---

3 Zimmer, heller Küche, Entree u. mit allem Zubehör für einen **sehr billigen** Preis zu vermiethen

T. Rupinski, Schuhmacherstr. 24.

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist von sofort zu vermiethen für 560 Mark.

S. Czechak, Culmerstraße.

---

2. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, sowie **kleine Wohnungen** und **ein kleiner Laden** zu vermiethen.

S. Blum, Culmerstraße

Die dritte Etage, 5 Zim., Balkon, nach der Weichsel mit allem Zubehör **auch getheilt,** Brunnen, von sofort zu verm. **Louis Kalischer, 2.**

---

1 große renovirte Wohnung

Seglerstr. 11 zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Die erste Etage, **Elisabethstr. 11,** ist von sofort zu vermiethen.

Hochherrsch. Wohnung

mit Veranda und Gärtchen (Inh. Herr Major **Klammroth**) vom 1. October cr. zu vermiethen.

Bromb.-Vorstadt, Thalstr. 24.

Baderstraße 10 ist die bisher von Herrn Rentier v. **Czapski** bewohnte I. Etage (6 Zimmer u. Zubehör) vom 1. October ab zu vermiethen.

Louis Lewin.

---

1 möbl. Zimmer, Cabinet und Burschengelaß von sofort zu verm **Breitestraße 8, III.**

Breitestr. 22, II. Etage, herrsch. Wohnung, 6 Zim., Zub., Waschk. p. 1. Oct. zu verm. **A. Rosenthal & Co.**

Zu vermiethen

II. Etage, 6 Zimmer nebst großem Zubehör, sowie **Pferdestall billig** pr. 1. October. Zu erfragen bei

B. Hozakowski Thorn, **Brückenstraße.**

Zum 1. October ist in meinem Hause, **Coppernicusstr. 3** die von Herrn **Wolff** bewohnte I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube u. Nebengelaß zu vermiethen.

A. Schwartz.

---

2 kleine Zimmer, helle Küche vom 1. October zu vermiethen.

Schloßstraße 10. A. Wenig

---

1 großer Stall mit Hofraum sofort zu vermiethen. **Louis Lewin.**

---

2 kleine Wohnungen, 1 großer Speicher zu vermiethen. **Altst. Markt 17.**

Geschw. Bayer.

Gerstenstr. 6 1 Mittelw. part. für 420 Mk. v. 1. October zu verm.

Ein Kellerlocal, bisher Bierverlag, von gleich zu vermiethen.

Winkler's Hotel.

Breitestraße 23

ist die **erste Etage** p. 1. Oct. cr. zu vermieth. **A. Petersilge.**

Eine kleine Familienwohnung 3 Zim., Küche u. Zub. in unserem Hause **Breite-Straße 37** vom 1. October cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

---

1 frdl. m. Z. z. verm. **Araberstr. 3, III.**

Die beste Nähmaschine

der Welt ist die Original-

„Singer"

monatliche Abzahlungen.

G. Neidlinger,

Hoflieferant,

Thorn, Bäckerstr. 35.

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen** usw. ist Richters

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: „**Anker-Pain-Expeller**".

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis. 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Wichtig für Ziegeleibesitzer!

Nachpresse m. Handbetrieb (Reichs-Patent)

zur Herstellung von Verblendsteinen in verschiedenen Dimensionen. Nähere Auskunft ertheilt

Inowrazlaw. S. Cohn, Ziegeleibesitzer.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

Am 3 Sonntag n. Trinit., 3. Juli 1892.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Collecte für die Armen der Gemeinde.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 9 Uhr Beichte.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachm 5 Uhr: Herr Candidat Heuer.

Neust. evang Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang lutherische Kirche.

Vorm. 9 Uhr.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang Gemeinde zu Podgorz.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Schule zu Koll. Grabia.

Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst
Herr Pfarrer Endemann.

Montag, den 4. Juli 1892.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.